

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 25 (1931)
Heft: 12

Buchbesprechung: Von Büchern ; Zwei Bücher vom Reiche Gottes

Autor: Boehler, Albert / L.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Büchern

Reich Gottes — Marxismus — Nationalsozialismus. J. C. B. Mohr (Tübingen). „Ein Bekenntnis religiöser Sozialisten“ nennt sich diese die Verhandlungen der „Cauber Konferenz“ wiedergebende Broschüre. Sie vereinigt die drei dort gehaltenen Referate von L. Ragaz, G. Wünsch und H. Kappes. Während L. Ragaz über die Entwicklung „von der schweizerischen religiös-sozialen Bewegung zur dialektischen Theologie“ referierte, versuchte G. Wünsch „die Aufgabe des Marxismus in der Bewegung des Reiches Gottes“ aufzuzeigen. Den in Deutschland so wesentlichen Kampf gegen den Nationalsozialismus begründete Heinz Kappes mit dem Referat: „Der theologische Kampf der religiösen Sozialisten gegen das nationalsozialistische Christentum“.

Das Referat von Ragaz ist zweifellos von grundsätzlicher Bedeutung, denn es bietet sich dem Lesenden als eine reife Frucht jahrzehntelangen Ringens um die Begründung und Weiterführung der Sache, die der religiöse Sozialismus meint. Es ist der Weg eines Menschen und zugleich der des Führers einer Bewegung. Das große Wort (und nicht nur das Wort), das uns durch die ganzen Ausführungen begleitet, ist das Bekenntnis zum „lebendigen Gott und seinem Reich für die Erde“. Wie in diesem Glauben Stellung genommen wird zu allen sich aufdrängenden Fragen der Wirklichkeit — der großen Woge des Sozialismus, der Kraftlosigkeit und Eigenföchtigkeit der Kirche, der Partei „der Gottlosen und Sünder“ (Sozialdemokratie) —, das ist hochbedeutsam nicht nur für die Schweizer, sondern für alle anderen Strömungen unserer Bewegung. Es ist hier wie wenig sonst auf das große Anliegen hingewiesen: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles — nämlich die rechte Stellung zum Sozialismus, zur Kirche oder Theologie — zufallen.“ Dem entspricht eine Weite und Schärfe des Blicks. Das Positive an Marxismus und Klassenkampf und das in ihnen liegende Recht wird gesehen, bejaht; aber überboten durch die viel größere Schärfe des „biblischen Sozialismus“ und der „ewigen Revolution des lebendigen Gottes“, der sein Reich zurüftet. So entsteht keine falsche Bindung, die Lenden bleiben gegürtet im Warten auf den „lebendigen Christus“, der frei macht gegenüber einer allzu starken Bindung an eine bestimmte Form des Sozialismus oder an die Partei, die es aber auch unmöglich macht „still zu sitzen“. Die Ausführungen, die sich mit der Spaltung der „Religiös-Sozialen“ beschäftigen, sind von einer Gerechtigkeit und Ritterlichkeit gegenüber den „Andern“ getragen, wie man sie selten in solchen Auseinandersetzungen findet. So kommt es ganz von selbst, daß die Auseinandersetzung mit den beiden wesentlich in Betracht kommenden Gegnern — Hermann Kutter und der dialektischen Theologie — mehr ein „Gespräch“ und Ringen um die gemeinsame Sache, ein den „Andern“ sich verantwortlich wissen, ist. Die Ausführungen sind eine Fortsetzung und ein gewisser Abschluß des „Lauterbacher Gesprächs“. Wird darauf eine Antwort, auf die nicht nur Ragaz, sondern auch „Andere“ warten, erfolgen? Wird es in einer gewissen Haltung der dialektischen Theologie gegenüber unserer Weltwirklichkeit zutage treten, daß das „Wort“, um das sie kämpft, eingehen will in diese Wirklichkeit? Möge Ragaz Recht bekommen mit seinem Schlußwort, in dem die Anliegen beider Gruppen (so sie guten Willens sind) enthalten sind: „Ich glaube, daß in unserer Welt ein Schmelzprozeß eingeleitet hat, in welchem sehr viel Verhärtetes sich wieder auflösen muß, sehr viel Starres wieder lebendig wird. Ich glaube, daß in einer gewaltigen Gärung, die keine Erstarrungen und keine Rückzüge duldet, vielleicht sogar in gewaltigen Stürmen und Katastrophen, jene Revolution Christi naht, worin in einer Verbindung von Christentum und Sozialismus aus letzten, glühenden Lebenstiefen her Christus wieder zeigen wird, daß er lebt.“

Georg Wünsch bespricht „die Aufgabe des Marxismus in der Bewegung des

Reiches Gottes“. Hier handelt es sich um ein von den Deutschen stark gefühltes und immer wieder diskutiertes Anliegen. Da der Schreiber selbst ein Deutscher ist und es angebracht ist, Einwände in der deutschen Bewegung zu äußern, so sollen hier nur solche ausgesprochen werden, die auch in Deutschland nicht geklärt sind. Der Weg, den wir Deutschen einschlagen, scheint der zu sein, den Marxismus in eine „religiös-sozialistische Theologie“ einzubauen. Dabei ist gut, daß von einem sehr fraglichen „Marxismus“ und vor allem „Vulgärmarxismus“ zu Marx zurückgegangen wird. Aber ist es nötig und richtig, den Marxismus (auch den religiös gedeuteten) in eine Theologie einzubauen? Kann er nicht irgendwann einmal ein Hemmnis werden, und verbietet es nicht gerade der Marxismus als Methode, die eine immer neue Bestimmung der Wirklichkeit voraussetzt? Außerdem ist es fraglich, ob das Seinsverständnis des Marxismus (auch ohne metaphysischen Uebergriff) das Wirklichkeitsverständnis des Christen erschöpft und nicht vielmehr verengt! Denn der Ort des Menschen ist auch heute nicht bloß die Wirtschaft und ihre Notwendigkeit, auch nicht nur die Klasse, sondern gerade „sachliche Humanität und Streben nach Ganzheit der Gesellschaft“ bewirken, sofern sie „existentiell“ ernst genommen werden, ein Ringen, das weit über die marxistische Konzeption hinausgeht, weil es in die Tiefen der Menschenfrage (d. h. zugleich Gottesfrage) überhaupt führt. Auch die „Notwendigkeiten der Geschichte“ sind nicht, wie Wünsch anscheinend meint (auch nicht im Glauben), eindeutig als Aufgabe des Reiches Gottes zu begreifen, sondern zum mindesten zweideutig, da in ihnen nicht nur das „Reich Gottes“, sondern auch das „Reich der Welt“ (dem Willen Gottes Entgegengesetzte) zu seiner Notwendigkeit, seinem Sein drängt. Sollte das nicht auch im Marxismus und in der sozialistischen Bewegung der Fall sein? Ist es da Aufgabe des Christen die „Sünden“ nur zuzudecken und zu „tragen“? Es ist die Gefahr bei der Theologie, die bei Wünsch im Hintergrund steht, daß das Eigentliche des Evangeliums — der Sieg über die Welt, Auferstehung, Erlösung, Vernichtung des Todes — nicht gesehen werden; denn zur „Schöpfungsordnung“ kommt man nur durch den auferstandenen Christus. Der aber ist der Sieg über Welt und Sünde. N. Berdjajeff hat in seinem Buch — „Vom Sinn des Schaffens“ — den Marxismus einmal „die radikalste Sündendogmatik“ genannt! Das paßt sehr deutlich zur Theologie von Wünsch. Hier werden wohl wir Deutschen weiter zu fragen haben.

Heinz Kappes stellt in seinem Referat den Kampf gegen das Heidentum des Nationalsozialismus dar. Die Tatsache, daß dieser Gegner sein Gesicht mit einem fogen. „positiven Christentum“ maskiert, macht ihn besonders gefährlich für die Kirche in Deutschland, die ja je und je dem „Cäsar“ in irgend einer Gestalt verfallen war und jetzt in dieser Bewegung die lang ersehnte „Restauration“ herannahen sieht. Wenn der Faschismus in Deutschland siegt, so wird diese Kirche sich an ihn binden. Sie davor zu bewahren ist die Aufgabe der religiösen Sozialisten, d. h. zugleich ihre Gestalt zu retten vor dem hereinbrechenden Sozialismus. Die wiedergegebenen literarischen Äußerungen aus dem Schrifttum der nationalsozialistischen Bewegung zeigen in einer sehr deutlichen Weise die Gefahr, die mit diesem Gegner droht; aber auch, daß nur ein radikaler religiöser Sozialismus Kirche und Christentum zu neuem Erwachen helfen kann. Dem dienen alle drei Referate dieser für die Gesamtbewegung des religiösen Sozialismus wichtigen Broschüre.

Albert Boehler.

Zwei Bücher vom Reiche Gottes.

Unmittelbar vor Torfschluß sollen noch zwei wichtige, wenn auch sehr verschiedenartige Bücher angezeigt werden: Ein neuer Band Predigten und Andachten von *Christoph Blumhardt*: „Das Reich Gottes kommt“ (Rotapfel-Verlag) und das Buch von *Julie Schlosser*: „Die unbekanntenen Brüder. Das ethische Problem Mensch und Kreatur“ (Furche-Verlag). Beide bedürfen bei unfern Lesern keiner Empfehlung. Wir werden aber im neuen Jahrgang ausführlich auf sie zu sprechen kommen, besonders auf den neuen Blumhardtband.

L. R.